000959


# Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

**Bezugspreis:** Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg., einschließlich Tragegeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2,15, frei ins Haus 2,57 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12

**Anzeigenpreis:** Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

**Schluß der Anzeigen-Annahme** für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Lippersfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienhagshausen — Halver i. W.

Nr. 48 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Samstag, den 26. Februar | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1916.


# Die Vorstellungen von Verdun genommen.

## Politische Wochenschau.

)( Gummersbach, 26. Februar.

[Wie Sasonow log. — Der Mißerfolg der Konferenz in Rom. — Der Sieg bei Verdun. — Italienisch-griechischer Konflikt. — Die Preßhetze gegen Graf Bernstorff.]

Dieser Krieg ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit; diejenigen, die ihn verschuldet haben, tragen eine schwere Verantwortung, und in der gegenwärtigen Stunde sind sie zur Genüge entlarvt. Es wäre an sich erfreulich, daß ein solches Wort im Vierverbandslager gefallen ist, daß ein Sasonow es aussprach, der ja so genau über die Entstehungsgeschichte dieses Weltkrieges unterrichtet ist. Aber daß der russische Minister des Aeußern hierbei die Taktik jenes Diebes einschlug, der, als er sich verfolgt sah, aus Leibeskräften „haltet den Dieb!" schrie, um die Verfolger von sich abzulenken, das ist ein starkes Stück, das zeigt, wie sehr er auf die Leichtgläubigkeit seiner Zuhörer und auf die Unterstützung seiner Mitverschworenen, seiner Mitschuldigen rechnet. Der Dreiverband hat den Krieg lange genug vorbereitet, aber daß er ihn trotzdem so schlecht vorbereitet hat, darüber ist man jetzt nachträglich verblüfft und betrübt, und so sucht man sich das unschuldige Lamm hinzustellen, das von dem bösen Wolf — man denke: eine ganze Koalition von Mächten von Deutschland! — überfallen wurde.

Herr Sasonow erklärte, daß die Regierung unerschütterlich bleibe in dem Entschluß, den

**Kampf bis zur Besiegung des Feindes**

fortzusetzen. Ob aber das betrogene russische Volk von der gleichen Unerschütterlichkeit beseelt ist, das kann nach den von Chidlowsky verlesenen Erklärungen des fortschrittlichen Blocks immerhin als zweifelhaft erscheinen, denn wenn er den Behörden Unfähigkeit vorwarf und eine „durch das Vertrauen des Landes starke Regierung" forderte, „die bereit ist, radikal das gegenwärtige Verfahren der Verwaltung zu ändern und in Uebereinstimmung mit der nationalen Vertretung zu arbeiten", so sieht das nach allem anderen eher aus als nach einem Vertrauensvotum für die Herren Stürmer und Sasonow. Und wie steht es denn mit dem Vertrauen zu den Verbündeten? Zwar erzählte auch der Ministerpräsident Stürmer der erst nach heftigem Widerstreben den Zaren einberufenen Duma von dem „unerschütterlichen Entschluß" der Regierung, den Kampf in fester Solidarität mit den Verbündeten bis zum entscheidenden Sieg fortzuführen, aber die geschickte

**Einigungskonferenz in Rom**

der jetzt eine neue in Paris folgen soll, erläutert am deutlichsten die Innigkeit dieser angeblichen Solidarität der Genossen, die jeder, nicht etwa bloß das treulose Italien, sich in heiligem Egoismus auf den Standpunkt stellen: O du heiliger St. Florian, verschone unsre Häuser, zünd lieber andre an

Die Engländer haben zwar jetzt

**die Neunzehnjährigen einberufen,**

aber sie schicken nur sehr spärlich Ersatz zu ihren lieben Nachbarn jenseits des Kanals, obwohl diese gerade jetzt bei Souchez und vor allem

**bei Verdun schwere Niederlagen**

erlitten haben, sondern ihnen ist das Hemd näher als der Rock, ist Aegypten, Mesopotamien, Persien und Indien näher als Frankreich. Haben sie doch auch den Erfolg, den Rußland mit der Einnahme von Erzerum erzielt hat, lediglich dahin bewertet, ob er ihnen Entsatz in Mesopotamien bringen könne; und da auch die britischen Sachkenner diese Frage verneinen müssen, hat sich die Stimmung in England trotz aller Reuter-Schwindelmeldungen dadurch nicht befestigt. Am „heiligsten" aber sind die Italiener in ihrem Egoismus. Sie haben zwar einige

**Karabinieri nach Korfu**

geschickt, um ihre Anwartschaft auf griechischen Besitz geltend zu machen, womit sie denn auch in Athen eine ungeheure Erbitterung ausgelöst haben, aber sie denken nicht daran, das englisch-französische Saloniki-Abenteuer ernstlich zu unterstützen. Ja, sie meinen vielmehr, daß die Engländer verpflichtet wären, ihnen in Durazzo und Vallona, wo sie um die letzten Reste ihrer schwindenden albanischen Herrlichkeit kämpfen, beizuspringen.

Während so die Alliierten, von deren inniger Solidarität die Herren Stürmer und Sasonow fabelten, im wesentlichen nur darin solidarisch sind, daß sie einer vom andern Hilfe verlangen und sie nach Möglichkeit abschlagen, sind sie nach außen hin freilich insofern solidarisch, daß sie Hilfe von den Neutralen fordern, ob es sich nun um das vergewaltigte Griechenland oder um die heißumworbene Nordamerikanische Union handelt, auf die man jetzt die letzten Hoffnungen setzt. Merkwürdig genug, denn kaum ein Land leidet so unter der britischen Seeräubertaktik wie gerade die Union, aber die britische Diplomatie ist mit Eifer beflissen, den

**englisch-amerikanischen Konflikt**

aufrechtzuhalten, in dem sie den deutsch-amerikanischen nach Kräften schürt, nicht zuletzt mit Hilfe des Nachrichtenmonopols, über welches dasgingen die Ueberrumpelten zurück. Das gleiche Schicksal ereilte die Verteidiger von Sasso Bianko, zehn Kilometer südöstlich Durazzo. Auch ihre Stellung wurde erstürmt und in festen Besitz genommen. Abends war der ganze äußere Gürtel eingedrückt und durchbrochen, die Gegner im Rückzug auf den inneren Ring. Es wurde dann festgestellt, daß die Italiener sich mit allen Kräften bemühten, möglichst viele Truppen in Sicherheit zu bringen. Der Fall von Durazzo ist damit in nächste Nähe gerückt.

Reutersche Lügenbüro verfügt. Zeigt doch die niederträchtige

**Preßattacke gegen den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff,**

was der britische Einfluß, was das rollende Pfund Sterling im Lande des Dollars vermag. Und so wird man sich denn wohl oder übel darauf gefaßt machen müssen, daß bei dem anscheinend schon geregelten Lusitania-Streitfall sich auch in der Folge noch unbegrenzte Möglichkeiten ergeben. Was Deutschland nicht hindern wird, seinen U.-Bootkrieg gegen die bewaffneten Handelsschiffe, gegen diese Piraten des Meeres, so zu führen, wie es unserer, durch das Völkerrecht gestützten Rechtsauffassung, wie es unseren, durch den Kampf um den nationalen Bestand gegebenen Interessen entspricht.

## Der amtliche Tagesbericht.

### Die Zahl der Gefangenen auf über 10 000 gestiegen.

**Großes Hauptquartier, 25. Febr. Amtl.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet.**

**Die befestigten Dörfer und Höfe Campneuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindlichen Stellungen bis an den Louvemontrücken gestürmt.**

**Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unsrigen erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7000**

**auf über 10000**

**gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.**

**Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Keine Ereignisse von Bedeutung.**

**Oberste Heeresleitung.**

Daß die Stellungen der Franzosen nicht uneinnehmbar sind, hatte die Pariser Frachpresse schon bei Gelegenheit der kleinen taktischen Erfolge bei Neuville und Souchez kleinlaut und besorgt zugegeben. Jetzt hat die deutsche Heeresleitung auf breiter Front einen machtvollen Stoß ausgeführt, dem offenbar weitergehende strategische Absichten zu Grunde liegen. Auf den rechten Maashöhen haben die deutschen Truppen von der Linie Consenvoie—Ajaunoi ausgehend sich am Donnstag unaufhaltsam auf die Höhe von Savognieux—Beaumont vorgearbeitet und nach dem letzten Bericht haben sie das Wald-Gelände bis zum Louvemontrücken genommen und stehen in der Linie Campneuville—Ornes in nächster bedrohlicher Nähe der Festungswerke. Auf dem Louvemontrücken befindet sich schon ein vorgeschobenes Fort. Von der Zitadelle der Festung sind unsere Truppen nur noch durch etwa 8—9 Kim. entfernt. Ueber 10 000 Gefangene und ein unübersehbares Material haben die Gegner verloren. Die Verluste an Verwundeten und Toten sind gewaltige. Angesichts dieses ungeheuren Schlages und der bedrohlichen Lage der Maasfestung hat es die französische Heeresleitung nasam gefunden, die Tatsache des Terrainverlustes einzugestehen. Dabei geht sie natürlich geschickt vor, indem sie als Kampforte nicht die Ausgangs-, sondern die Endpunkte der Schlacht nennt. Immerhin geben die beiden Berichte vom Donnerstag zu, daß Brabant sur Meuse und der größte Teil des Waldes von Caures verloren sind, daß sich die französischen Laufgräben südlich des Herbebois befinden und die Flügel hinter Ornes und Samogneux zurückgenommen sind. Die französische Heeresleitung sucht das Publikum zu trösten, indem es die „wütenden" Angriffe als von gewaltig überlegenen Truppen ausgeführt und durch heftigste Beschießung vorbereitet schildert. Die große Zahl der Gefangenen läßt berechtigte Zweifel an der französischen „ausgezeichneten Ordnung" beim Rückzug aufkommen. Des weiteren wird versucht, den deutschen Erfolg als einen Pyrrhussieg hinzustellen. Es ist uns aber unklar, wie man trotz des offenbar fluchtartig überstürzten eiligen Rückzugs festgestellt haben will, daß Haufen deutscher Leichen auf dem Kampffeld liegen geblieben seien. Daß ein solch großer Sieg nicht ohne Opfer zu erringen ist, liegt auf der Hand, doch stehen die unsrigen in keinem Verhältnis zu den französischen. Das wesentliche ist und bleibt stets der Geländegewinn, der ja auch von den Militärkritikern der Pariser Blätter eingestanden ist, und der schon jetzt die gleiche Ausdehnung erreicht hat als der gesamte französische Gewinn in der Champagneschlacht, wahrscheinlich eine größere. In London und Rom ist man offenbar sehr betroffen von der Niederlage des Verbündeten. Die italienische Presse hat es nicht einmal gewagt, den deutschen Bericht wahrheitsgetreu wiederzugeben, sondern sie hat die 3000 Gefangenen einfach gestrichen. Uns kann diese ängstliche Heimlichtuerei nur ein überlegenes Lächeln abgewinnen. Wir dürfen uns diesen neuen Sieges, den uns gestern Glockengeläut und Freudenschießen verkündete, herzlich freuen. Er hat uns gezeigt, daß unsere braven Helden auch nach 1½jährigem Stillliegen keine noch so sehr befestigte Stellung uneinnehmbar ist. Voll Vertrauen schauen wir den künftigen Ereignissen entgegen. Wir wissen nicht, ob und wieweit unsre Heeresleitung ein weiteres Vorgehen beabsichtigt. Im Gegensatz zum Verband werden unsere Absichten nicht monatelang voraus mit großem Radau und Reklame in die Welt posaunt. Unsre Heeresleitung handelt. Und wir wollen geduldig warten, was uns die nächste Zukunft an militärischen Ereignissen bringt. Auch unsre Bundesgenossen haben, wie aus dem heutigen Telegrammteil ersichtlich, einen schönen Erfolg gehabt, indem sie die Italiener nach Durazzo hineingeworfen haben und nun durch Artilleriefeuer die Einschiffung stören. Stetig und sicher ist der Vormarsch in Albanien und schon übersegen die Italiener, ob es nicht nasam sei, nach kurzer Verteidigung Vallona zu räumen, um weiter nach Süden zurückzuweichen.

## Vor dem Fall von Durazzo.

**K. u. k. Kriegspressequartier, 25. Febr.**

**In der Morgenfrühe des gestrigen Tages setzte der allgemeine Angriff gegen Durazzo ein. Rings um Durazzo begann die Artillerie, die auf den schweren Pfaden erstaunlich schnell in Stellung gebracht worden war, ein heftiges Feuer gegen die Höhenrücken. Auf allen Abschnitten verstärkte sich der Druck gegen den weiten Halbkreis; während es den rasch und energisch operierenden Infanterieabteilungen gelang, den Gegner aus den Vorstellungen nordöstlich Baza Sjak zu werfen, überschüttete die gegen den unteren Arzen herangeschobene Artillerie die noch das Süduser haltenden Italiener mit einem derartigen Geschoßhagel, daß diese die Uebersetzung des Flusses nicht mehr zu verhindern vermochten. Auf Balken gingen die wackeren Mannschaften über den Arzen, säuberten die Ufer und rückten gegen Süden weiten. Mittags kam es auch östlich Bazar Sjak zu einer Entscheidung. Dort hatte sich die italienische Brigade Savina in einer gut ausgebauten Hauptstellung lange tapfer zur Wehr gesetzt. Da gelang es den Angreifern in plötzlichem Anprall in die Gräben einzubrechen. In eiliger Flucht**

## Skuludis über die Lage in Griechenland.

Der Berichterstatter des „B. T.", Emil Ludwig, hat am 23. Februar den griechischen Ministerpräsidenten Skuludis ausgefragt. Das „B. T." veröffentlicht darüber den folgenden Bericht:

Der Ministerpräsident Skuludis, der wegen seiner jüngsten Erklärungen über Korfu von der Ententepresse neuerlich angegriffen wird — er habe die leidenschaftliche Rede des Abgeordneten von Korfu nicht genügend zurückgewiesen — erklärte mir heute in einer längeren Unterhaltung die Grundlage seiner politischen Prognose für die nächste Entwicklung. Seine Auffassungen stimmen im wesentlichen mit denen überein, die mir gestern ein anderer leitender Minister entwickelte. „Wir können und werden", begann Skuludis, „unsere Politik der Neutralität keinesfalls ändern. Niemand wird uns zwingen können, sie aufzugeben. Richtig ist, daß vor einigen Wochen Versuche gemacht wurden. Damals versuchten die Ententemächte zwischen dem 1. und 10. Januar unserem Stils das griechische Volk durch Aushungerung zur Empörung gegen die Regierung zu bewegen. Sie setzten uns auf dreitägige Getreideration und nötigten uns, von Gemüse und den Früchten des Landes zu leben. Aber das Volk — erlauben Sie, daß ich dies als Grieche laut sage — hielt sich wahrhaft heroisch, murrte nirgends, und von nirgends kamen Anzeichen, daß man Herrn Venizelos mit Gewalt wieder berufen wolle, der dann den König auf die Seite der Entente hätte ziehen sollen. Dabei kamen zugleich beunruhigende Nachrichten, daß die Entente auf den Inseln Deutsche festgenommen hätte, die angeblich deutsche U-Boote unterstützen. So entstand die Furcht vor Landungen in Phaleron. Damals aber hatten die Ententemächte gesehen, daß eben nicht nur die Armee, sondern das Volk selbst zum größten Teil unsere Politik billigte. Seitdem haben sie ihre Politik geändert. Seit vierzehn Tagen behaupten sie das Prinzip der Nationen, stellen alle neutralen Seestaaten, auch Spanien, Norwegen usw., auf gewisse Nationen. Mit dieser Taktik können auch wir leidlich leben." Auf die Frage, ob Griechenland mit Gewalt vom Vierverband gezwungen werden könnte, antwortete Skuludis: „Das ist unmöglich. Bemerken Sie irgendwelche Unruhen? Glaubt man, man könnte ein Volk mit Bajonetten aus seiner Neutralität stoßen? Mir ist kein solcher Fall in der Geschichte bekannt, außer etwa den Militärn, die das antike Athen gewaltsam zu zwingen suchten, gegen Sparta mitzukämpfen. Und was für eine innere Erhebung solche erreicht werden? Wer glaubt, daß irgendein Grieche gegen seinen König mitginge, der kennt den Charakter der Griechen nicht." Auf die Frage nach den möglichen Folgen eines Falles von Saloniki erwidert der Minister: „Sie glauben also an eine baldige Offensive? Auch wir hoffen alle darauf, je schneller, desto besser. Wissen Sie," fügte er lebhaft hinzu, „daß die Besetzung Salonikis durch die Fremden wie ein Alpdruck auf jedem Griechen liegt?" Ueber die mögliche Wirkung eines Einmarsches der Bulgaren in griechisches Gebiet äußerte Skuludis: „Wir hoffen und sind überzeugt, daß Bulgarien sorgsam darauf bedacht sein wird, das Selbstgefühl der Griechen zu schonen. Auf alle Fälle wird uns die Welt nicht aus der Neutralität heraustreten sehen, weder durch Ereignisse, noch durch Waffen gezwungen."

### Wie die Entente Griechenlands Rechte mit Füßen tritt.

Athen, 19. Febr. In der Kammer interpellierte Abg. Telepsidis über die Verhaftung des österreichisch-ungarischen Vizekonsuls in Chios. In den heftigen Worten warf er den Entente-Mächten vor, daß sie alle göttlichen und menschlichen Gesetze verletzten, und forderte energische Maßnahmen der Regierung. Ministerpräsident Skuludis erwiderte, daß die Regierung die Empörung des Abg. Telepsidis vollkommen teile. Der von ihm gerügte Vorfall sei aber nur ein neues Glied einer langen — wir wollen nicht sagen — endlosen Reihe ähnlicher Uebergriffe. Die Regierung könne unglücklicherweise nichts anderes tun, als in jedem einzelnen Falle mit aller Energie Einspruch erheben und die Freilassung der Verhafteten verlangen, ob nun diese Einheimische seien oder Fremde, welche ein Recht auf Griechenlands Gastfreundschaft haben. In Chios seien auch hellenische Staatsangehörige verhaftet worden. Leider muß ich feststellen, daß alle erhobenen Einsprüche mit ganz seltenen Ausnahmen nicht den Erfolg gehabt haben, den sie mit Rücksicht auf das gute Recht Griechenlands hätten haben müssen.

### Das französische Eingeständnis.

Paris, 25. Febr. Kriegsbericht von Donnerstagnachmittag:

Im Artois Handgranatenkampf östlich von Souchez. In der Gegend nördlich Verdun dauerte der Kampf mit derselben Heftigkeit während der ganzen Nacht vom rechten Maasufer bis südlich Ornes an. Infolge der Heftigkeit der feindlichen Beschießung unserer vorgeschobenen Stellung von Brabant-sur-Meuse räumten unsere Truppen das Dorf, von der Dunkelheit begünstigt und durch Seitenfeuer von unsern Stellungen auf dem linken Maasufer unterstützt. Ein auf Samogneux gerichteter Angriff wurde abgeschlagen, ein anderer, durch mindestens eine Brigade unternommener, gegen den Wald von Caures gerichteter Angriff nahm uns einen Teil dieses Waldes zurück, dessen südlicher Zipfel von uns gegenwärtig gehalten wird. Sämtliche auf Beaumont gerichteten Angriffe waren nicht imstande, uns aus diesem Ort zu vertreiben, vor welchem unsere Stellungen liegen. Oestlich dieses Abschnittes beherrschen wir jenseit Ornes die südlich des Herbebois gelegenen Laufgräben. Die zur Vermeidung unnötiger Verluste vorgeschriebene Rückzugsbewegungen wurden in ausgezeichneter Ordnung durchgeführt, ohne daß der Feind, der nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten und Verlusten vordringt, unsere Front an irgendeinem Punkt zu durchbrechen vermochte. Langsame, andauernde Beschießung in dem Abschnitt Ornes-Fromezey. In Lothringen faßte der Feind in einem unserer vorgeschobenen Posten am Cheminetwald Fuß, woraus wir ihn sofort verjagten. Einige Patrouillenzusammenstöße östlich von Reillon. Im Laufe der gestrigen Nacht warf eines unserer Beschießungsgeschwader 45 Geschosse, darunter mehrere starken Kalibers, auf die Bahnanlagen von Metz-Sablon und auf die Gaswerke dieser Gegend, wo wir sofort einen großen Brand beobachteten.

Amtlicher Bericht von gestern abend:

Auf die feindlichen Werke westlich Maisons de Champagne und südlich Ste. Marie-à-Py richteten wir ein wohlgezieltes Feuer. In den Argonnen Zerstörungsfeuer auf die deutschen Schanzwerke von Fille Morte. In der Gegend nördlich Verdun fuhr der Feind fort, unsere Front von der Maas bis südlich Fromezey mit der gleichen Heftigkeit zu beschießen. Zwischen Malancourt und dem linken Ufer der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie etwas ab. In dieser Gegend kam es noch zu keinem Infanteriegefecht. Zwischen dem rechten Ufer der Maas und Ornes legte der Feind die gleiche Erbitterung an den Tag wie

000961

genern und verwüstete seine wurmenden Angriffe. Er ließ Haufen von Leichen auf seinem Gelände zurück, ohne daß es ihm gelang, unsere Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Linie einerseits hinter Samogneux, anderseits südlich Ornes zurück. Unsere Artillerie erwiderte ohne Unterlaß der Artillerie des Feindes. In Lothringen wiesen wir eine feindliche Erkundungsabteilung, die sich einem kleinen Posten nördlich St. Martin zu nähern suchte, zurück und verfolgten sie.

Belgischer Bericht:

Geringfügige Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee.

### Die französische Presse zur Bedeutung der letzten Kämpfe.

Paris, 25. Febr. In den weitesten Kommentaren zu den deutschen Vorstößen geben die französischen Blätter zu, daß es sich hier um die größte und heftigste Offensivaktion seit der Herbstschlacht in der Champagne handle. Es wird zugestanden, daß die Deutschen an Boden gewonnen haben, wobei selbstverständlich hinzugefügt wird, daß die Franzosen das weitere Vordringen der Deutschen aufgehalten hätten.

### Die Pariser Fachkritiker über Verdun

Paris, 25. Febr. Die französischen Fachkritiker äußern: Die letzten deutschen Angriffe bei Verdun, denen jedesmal eine starke Beschießung vorausging, zeichneten sich durch Heftigkeit und Gleichzeitigkeit der Handlungen aus. Die französischen Truppen seien mit der Verteidigung durch Gegenangriffe genügend vertraut, sodaß die öffentliche Meinung sich nicht über gewisse leichte Schlappen zu beunruhigen brauche.

## Die Jahresbente unserer Unterseeboote.

**Haag, 23. Febr. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Soweit wir nach Zeitungsmeldungen bisher kontrollieren konnten, ist das Ergebnis des deutschen Unterseebootkrieges, der jetzt am 18. Februar ein Jahr im Gange gewesen ist, folgendes:**

**Es wurden insgesamt 670 Schiffe versenkt. Davon waren 611 Handelsschiffe und 59 Fahrzeuge, die zur Kriegsmarine zu zählen sind. Von diesen Schiffen waren 439 englische, und zwar 244 Dampfer (einschließlich des holländischen Dampfers „Bantjeram", der für holländische Rechnung in England gebaut worden war, aber von der englischen Admiralität beschlagnahmt wurde), 9 Segelschiffe, 117 Fischereifahrzeuge, 26 andere Fahrzeuge, 1 Motorboot, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Proviantschiffe, 5 Torpedoboote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Unterseer, 2 Minenleger und eine Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, und zwar 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischereifahrzeug, 3 Unterseer, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe: 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorschoner, 3 Kreuzer, 2 Torpedoboote und 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Norwegen verlor 54 Schiffe: 22 Dampfer, 20 Schoner und 2 Motorschoner.** (Es waren dies hauptsächlich Schiffe, die Grubenholz nach England beförderten.) **Schweden verlor 14 Schiffe: 10 Dampfer und 4 Segelschiffe. Dänemark verlor 12 Schiffe: 9 Dampfer, 3 Segelschiffe. Griechenland verlor 4 Dampfer, Spanien 3 Dampfer, Portugal einen Schoner, Holland 3 Dampfer; außerdem wurde die „Arthemis" beschädigt. Amerika verlor 6 Schiffe; außerdem wurden 3 Dampfer von Unterseebooten angegriffen.**

Bei der Torpedierung dieser 670 Schiffe haben etwa 14000 Menschen ihr Leben verloren, und zwar befanden sich davon etwa 10000 Personen auf Truppentransport- und Kriegsschiffen. Die größten Handelsdampfer, welche torpediert wurden, waren „Lusitania", „Arabic", „Ancona", „Faloba" und „Ville de la Ciotat".

## Zur Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Lissabon.

Paris, 25. Febr. Havas meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Tajo ankernden deutschen Schiffe, die mit Beschlag belegt sind, beträgt 35. Der Temps meldet, daß die Bestandsaufnahme und Entladung ohne Zwischenfall vollzogen wurde. Die Schiffe einer portugiesischen Division nahmen vor den beschlagnahmten Schiffen Stellung, um jedem Versuch des Widerstandes zu begegnen. Die Beschlagnahme wurde von Offizieren der Kriegsmarine ausgeführt und die portugiesische Flagge gehißt; das an Bord der Schiffe befindliche deutsche Personal wurde ausgeschifft und durch portugiesisches ersetzt. Nachdem alles beendet war, gab der Kreuzer Vasco da Gama, der die Flaggschiff des Flottendivisionärs trug, 21 Schüsse ab. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt, sondern eine einfache, im öffentlichen Interesse gelegene Maßnahme handle und daß der portugiesische Gesandte in Berlin angewiesen sei, der Kaiserlich deutschen Regierung zu erklären, daß den Besitzern der Schiffe alle Bürgschaften zugesichert seien.

Berlin, 25. Febr. Die Direktion der Hamburg-Südamerikalinie erklärte, daß sie im Hafen von Lissabon nur einen Dampfer, nämlich die Santa Ursula (3000 Tonnen) liegen habe. Außerdem befinden sich von ihrem Unternehmen noch 2 Dampfer im Hafen von Madeira. Die Verwaltung der Woermann-Linie teilt mit, daß sich keines von ihren Schiffen im Hafen von Lissabon befinde. Von der Hamburg-Amerika-Linie hatten einige Schiffe Lissabon als Nothafen angelaufen. Es kommen ferner Schiffe der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Frage, die zwischen deutschen Häfen und Nordafrika regelmäßig Frachtschiffahrt betrieben.

### Die italienischen Kriegshetzer.

Lugano, 24. Febr. Die Kriegshetzer sind, wie im „Secolo" verlautet, entschlossen, einen Ansturm gegen das Kabinett Salandra für die Kriegserklärung an Deutschland unter Androhung des allgemeinen Abfalls vom Kabinett zu unternehmen. Zu diesem Zwecke ist eine große Volksversammlung der Kriegsparteien einschließlich der Nationalisten in Rom geplant. Die Regierungspresse fährt dagegen fort, einen ruhigen Verlauf der Kammereröffnung vorauszusagen.

### Italien und die Eröffnung der Duma.

Lugano, 24. Febr. Die Eröffnung der Duma findet in Italien trotz des guten Willens und der Aufbauschung nur ein mattes Echo. Daß Skalonow zugibt, das Ende des Krieges sei nicht vorauszusehen, enttäuscht sehr, ebenso das Fehlen jeder Zuversicht auf den Sieg in der Zarenrede. Der „Corriere della Sera" feiert den Willen des Vierverbandes, in ernster Einigkeit bis zum Siege durchzuhalten. Die breiten Massen des Volkes empfinden das aber unsomehr als Worte, als jetzt endgültig weder Sonnino noch Cadorna den vorbereitenden Konferenzen in Paris beiwohnen. Ueberzeugend findet nur eine militärische Vorkonferenz am 27. Februar statt; die diplomatische wird nicht vor dem 18. März erwartet.

### Die Furcht vor den Zeppelinen.

Genf, 24. Febr. Die Erörterungen über den Verlust des Zeppelin veranlassen den Temps zu dem Geständnis, daß die öffentliche Meinung infolge des Eingreifens der Zeppeline in den Luftkrieg stark beunruhigt worden sei. Man habe befürchtet, daß diese neue Luftwaffe, wenn sie durch weitere Fortschritte noch vorbessert würde, die großen Zentren nach Belieben zum Ziel ihrer Angriffe machen könne, da die Flugzeuggeschwader zur Verteidigung zu schwach seien. Der Temps hofft, daß durch den Erfolg der Abwehrmittel die Hinfälligkeit dieser Befürchtung erwiesen sei.

### Großer Bestechungsskandal in Petersburg.

Stockholm, 24. Febr. Die „Birschewija Wjedomosti" berichtet aus Petersburg über eine skandalöse Bestechungsaffäre, die mit der Verhaftung des Sekretärs der Petersburger Musterungskommission begann. Bald darauf begann eine ganze Reihe höherer Verhaftungen, unter denen sich viele Petersburger Zivil- und Regimentsärzte befinden. Viele von denen, die zur Bestechung beitrugen, sind stadtbekannte Persönlichkeiten. Es handelt sich dabei um Befreiungen vom Heeresdienst. Eine große Anzahl dieser Leute, denen es gelungen war, auf diese Weise von der Dienstpflicht sich loszukaufen, waren kürzlich sogar für militärdienstlich erklärt worden. Sie dienen nun als Beweismaterial der Anklage beim Kriegsgericht. — Die „Rossija Wjedomosti" meldet aus Smolensk: Das Kriegsgericht verhandelte in geheimer Sitzung über die Teilnehmer eines polnischen Bundes, dessen vornehmstes Ziel die Abtrennung des polnischen Weichselgebietes von Rußland war. Die Hauptangeklagten wurden zu schwerer Zwangsarbeit verurteilt.

### Amerikanische Besremdung über britische Verzögerungs-Politik.

Newyork, 25. Febr. Die Associated Preß meldet aus Washington, daß die amtlichen Persönlichkeiten des Staatsdepartements über die Verzögerung Englands in der Beantwortung der letzten amerikanischen Noten wegen des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde und wegen der Beschlagnahme der Postsäcke befremdet sind. Das Londoner Auswärtige Amt hat vor einiger Zeit eine Antwort auf die Note über die Postbeschlagnahme versprochen, hatte aber von sich nichts hören lassen, über den amerikanischen Protest gegen die Ausdehnung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde auf amerikanische Firmen.

### Japans Teilnahme am Kriege.

Christiania, 24. Febr. Der am 23. Februar in Paris angekommene japanische Botschafter erklärte in einer Unterredung u. a.: Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten für die europäischen Kriegsschauplätze abgeben. Die Verbündeten müßten sich mit den japanischen Geschoß- und Waffensendungen begnügen. Kiautschou werde nach dem Kriege an China (!) zurückgegeben werden.

## Kleine Kriegsnachrichten.

### Russische Kampfesweise.

Kopenhagen, 25. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg brachte in der gestrigen Sitzung der Reichsduma die äußerste Rechte einen Antrag ein, wodurch die Regierung aufgefordert wird, in der rücksichtslosesten Weise gegen die in Rußland befindlichen Deutschen vorzugehen. Unter anderm wird verlangt, daß alle nach 1870 bewilligten Naturalisationen aufgehoben, alle in deutschen Händen befindliche Unternehmungen und Besitzungen einfach eingezogen und alle in deutschem Besitz ruhenden Aktien russischer Banken ungültig erklärt werden sollen.

### Kronprinz Alexander möchte in Paris mitberaten.

Athen, 25. Febr. Der serbische Kronprinz Alexander äußerte sich einem Gesandten des Vierverbandes in Athen gegenüber, er habe den Wunsch, nach Paris zu reisen, um an den Beratungen des allgemeinen Kriegsrats teilzunehmen.

## Abgeordnetenhaus.

### Sitzungsbericht.

15. Sitzung. Donnerstag, 24. Februar 1916.

Am Ministertisch: v. Loebell.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Paulsen (freik.) in der üblichen Weise.

Zweite Lesung des Haushalts.

Ministerium des Innern (Zweiter Tag).

Abg. Flenster (Ztr.): Die Schwere der Zeit ist in den Berliner Geschäften nicht sehr zu merken, alle Waren- und Kaufhäuser sind überfüllt. Die Lasten der Gemeinden werden durch die Lieferungsverbände kaum erleichtert, die Hausbesitzer haben außergewöhnliche Mietsausfälle, müssen aber doch die hohen Hypothekenzinsen und Grundsteuern zahlen. Es ist erfreulich, daß sich die Sparkassen in diesem Kriege so glänzend bewährt haben und ihre Einlagen sogar gestiegen sind.

Minister des Innern v. Loebell: Ich spreche meinen Dank aus für die gestrige Anerkennung der umsichtigen Tätigkeit der Gendarmen. Einzelne Fälle, daß die Gendarmen zu rigoros bei der Lebensmittelversorgung vorgegangen seien, werden geprüft werden. Wohltätigkeits-Veranstaltungen werden schon jetzt kontrolliert.

**Die Notlage vieler Gemeinden**

verkennt die Staatsregierung keineswegs, eine erhebliche Erhöhung der Steuern wird sich kaum vermeiden lassen, da Anleihen schwierig zu begeben sind. Der Wunsch nach Annahme eines höheren Zinsfußes konnte nicht gewährt werden, dagegen sind den Gemeinden andere Kreditquellen erschlossen worden. In erster Linie muß nach allen Seiten

**größte Sparsamkeit**

geübt werden. Die Provinzialverbände werden in ihren hohen Aufgaben ebenfalls von der Regierung unterstützt werden. Die großzügige Beteiligung der Sparkassen an den Kriegsanleihen hat Milliarden geliefert. Vor der Gefahr der Verrohung unserer Jugend in diesem großen Kriege dürfen wir uns nicht verschließen, es muß alles geschehen, um ihr entgegenzutreten. — Die öffentlichen Vergnügungen unterliegen der Beschränkung, können aber nicht ganz verboten werden, weil hierdurch große Erwerbsstände schwer betroffen werden. Im allgemeinen treffen die Polizeiverordnungen das Richtige. Tanzen ist verboten, alle Vorträge unterliegen der Präventivzensur; aber alle humoristischen Darbietungen zu verbieten, geht zu weit.

**Das Verhalten der Berliner Bevölkerung**

paßt sich würdig dem Ernst der Zeit an. Die Theaterzensur hat wohl auch ihre Schuldigkeit getan, viele früher erlaubten Stücke sind nachgeprüft worden. In 15 Monaten wurden 81 Stücke verboten. Die Polizei kann den Geschmack nicht veredeln, dafür muß das Publikum selbst sorgen. Dasselbe gilt für die Kinos, die streng überwacht werden.

Abg. Dr. Lohmann (natl.): **Den polizeilichen Beschränkungen der Freiheit der Jugend haben wir nur unter dem Gesichtspunkt des Krieges zugestimmt. Eine gewisse Verwilderung der Jugend ist begreiflich, wenn die Väter im Kriege sind, aber mit der Verhängung der Fürsorge-Erziehung sollte man vorsichtig sein.** — Die Ziffern der Sparkassen sind ja blendende, aber eine Statistik, wer die Einleger sind, wäre wünschenswert. Daß wirklich eine Verrohung der Jugend infolge des Krieges eingetreten ist, darüber fehlen eigentlich alle statistischen Unterlagen. — **Bezüglich der Theater kann** ich mich den heutigen Ausführungen des Ministers anschließen, es muß auch im Kriege dem Humor sein Recht werden. In der Wohltätigkeit mag einige Zersplitterung herrschen, aber den Frauen und Mädchen muß man doch für ihre unschätzbaren Dienste danken.

Abg. Paul Hoffmann (Soz.): **Wir hörten bei Beginn des Krieges die Botschaft, daß nun alle Parteien gleichberechtigt sein sollen. Wie ich an zahlreichen Fällen nachweisen kann, ist dies aber leider nicht der Fall.** Redner spricht weiter über Vereins- und Versammlungsrecht, Gewerkschaften, **erlittene Gefängnisstrafen** usw., und kommt sodann auf

**die Wahlrechtsfrage**

Herr v. Heydebrand hält dieses **preußische Wahlrecht** bis auf einige Schönheitsfehler für ideal. **Es kann jemand durch Bücher reich werden und er ist dann Wähler erster Klasse.** Bei diesen Wahlen kommt niemals die wirkliche Meinung des Volkes heraus. Wird man wieder dem Königswort ein „Nein!" auf der Rechten entgegensetzen? Man wird es nicht wagen, wenn das Volk das neue Wahlrecht wirklich fordert. Der Ruf danach wird auch nach dem Kriege mit Donnerstimme ertönen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.): **Ich lege Verwahrung** dagegen ein, daß der Vorredner hier von seinen Anhängern als dem deutschen Volke gesprochen hat. (Zuruf des Abg. Liebknecht.) Herr Abg. Liebknecht, Sie wollen hier als Vertreter unseres Volkes reden! (Lachen rechts.) Der Vorredner hat die Arbeiter als rechtlose Proletarier bezeichnet. Das ist nicht wahr. Die Arbeiter sind völlig gleichberechtigt. (Zurufe bei den Soz. Abg. Liebknecht ruft: Bewußte Unwahrheit! — Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft ihn zur Ordnung.) — Rosa Luxemburg ist wegen einer Rede verurteilt, die gegen die Gesetze unseres Landes verstößt. Wenn Sie nun verlangen, daß sie straffrei bleiben soll, so verlangen Sie damit nicht gleiches Recht für alle, sondern Vorrechte für Ihre Partei. (Sehr richtig! rechts.) Die Gewerbeordnung gibt das Koalitionsrecht lediglich den Arbeitern und Arbeitgebern, die der Gewerbeordnung unterstehen. Alle übrigen sind ausgenommen. Namentlich haben aber die Eisenbahnarbeiter kein Koalitionsrecht. (Zuruf bei den Sozialdemokr.: Das ist ein allgemeines Staatsbürgerrecht!) Das Koalitionsrecht ist kein Staatsbürgerrecht (Zuruf bei den Soz.: Doch!), es ist nicht durch die Verfassung verbürgt. (Widerspruch bei den Soz.) Ueber das Wahlrecht haben wir uns bereits eingehend unterhalten. Nach meiner Meinung unterliegt es keinem Zweifel, daß es im wohlverstandenen Interesse des Volkes und des Staates liegt, mit der Wahlrechtsvorlage nicht eher an das Haus heranzugehen, als bis eine gewisse Verständigung über die Grundlinien erzielt ist. (Erregte Zurufe bei den Soz.) Wenn es dauernden Bestand haben soll, muß es so gestaltet sein, daß die bürgerlichen Parteien sich damit abfinden können. Anders kann man mit Nutzen nicht an eine Neuordnung des Wahlrechts herangehen, sonst würde die Wahlrechtsverhandlung einen solchen tiefen Zwiespalt in die Parteien hineintragen (lebh. hört, hört! bei den Soz.), daß wir die großen Aufgaben, die wir zu lösen haben, nicht ohne weiteres lösen können. Deshalb soll man sich bemühen, möglichst bald eine solche Lösung zu finden, aber sich nicht damit befassen, ehe man eine solche Lösung gefunden hat. (Erneuter Widerspr. bei den Soz. Zuruf des Abg. Liebknecht: Sie müssen, wenn Sie auch nicht wollen! — Großes Gelächter. Furcht kennen wir nicht. Wir werden es Ihnen schon ordentlich geben. Leute wie Sie (zu den Soz.) erschweren die Arbeit auf der Rechten. Sie sind es, die sie hindern. (Zuruf des Abg. Adolf Hoffmann: Die aus den Schützengräben fürchten sich nicht mehr vor Schutzmannsknüppeln. Merken Sie sich das!) Die Aeußerungen, die hier von Rednern gefallen sind, müssen wir entschieden zurückweisen. (Lebh. Zust. rechts.) Wir haben keinen Zweifel, daß diejenigen, die in den Schützengräben für das Vaterland kämpfen, sich auf

---

Wenn du gestorben bist, wer denkt noch deiner?
Im ersten Jahre vielleicht ein Heer,
In zehn Jahren vielleicht noch einer!
In zwanzig Jahren keiner mehr!

Friedrich Halm.

## Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe

18 (Nachdruck verboten.)

„Und ich werde Sie nicht vergessen, Fräulein Westen", gab Max Becher mit einem Aufstrahlen seiner blauen Augen zurück, und, ihr tief in die Augen blickend, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich habe ein wildes Leben geführt. Wein, Spiel und Weiber brachten mich an den Abgrund. Mein Vater, ein alter Musikprofessor in Berlin, der in seiner Künstlerlaufbahn elend Schiffbruch gelitten, wollte nicht, daß ich den gleichen dornenvollen und unsicheren Lebensweg ging wie er. Er steckte mich zu einem Kaufmann in die Lehre. Ich lief davon, aber es half mir nichts, ich mußte wieder zurück. Mein sonst so nachgiebiger Vater, der damals vor der Gefahr stand, ganz zu erblinden, übte eiserne Gewalt. Meine einzige, viel jüngere Schwester Liselotte suchte zu vermitteln, sie hätte mir so gern geholfen, aber bei unsern beschränkten Mitteln war das ganz unmöglich.

Da entfloh ich dem Vaterhause für immer, und mein guter Alter", hier lachte Max Becher bitter auf, „gab mir nichts mit als seinen Fluch. In Elend und Jammer lebte ich, bis ich einen kunstbegeisterten Gönner fand, der meine Stimme ausbilden ließ. Nach meinen ersten großen Erfolgen schrieb ich an meinen Vater und bat ihn um Verzeihung. Er antwortete nicht darauf. Ich wandte mich an meine Schwester und bat ihr meine Unterstützung und Hilfe für den ganz erblindeten Vater an. Sie schrieb mir, daß der Vater ihr jeden Verkehr mit mir verboten, daß er lieber vor Hunger sterben würde, als von mir einen Bissen Brot nehmen. Der Vater sei außer sich, daß ich als Deutscher im fremden Lande mich habe naturalisieren lassen, und er lehne jede Gemeinschaft mit einem abtrünnigen Sohn seines Vaterlandes ab.

Da begann ich ein wüstes Leben zu führen, und die Schätze, die ich mir ersann, auf die Straße zu streuen. Ich war aus allen Fugen und wandte mich im Groll auch von meiner Schwester, die ich einst so lieb gehabt.

Und dann kam der Ekel vor dem wilden Leben, und ich rettete mich und meine Kunst und hatte nur noch das Bestreben, ihr ein würdiger Jünger zu sein. Mit meinem Ruf wuchs auch mein Vermögen — das ich jetzt, obwohl ich mein Scheckbuch in der Tasche trage, in den Rauchfang hängen kann — und ich hätte sehr glücklich sein können, wenn ich nicht immer doch heimlich das tiefe Heimweh gehabt hätte. Als dann die Nachricht kam, Deutschland mache mobil, da wußte ich mit einem Male, wo mein Platz war. Zu den Fahnen mußte ich, um bis zum letzten Blutstropfen für mein Vaterland zu kämpfen.

Und ganz heimlich, Fräulein Westen, dachte ich dabei: wenn ich, den Degen in der Faust, vor meinen alten Vater treten könnte, um ihn zu bitten:

„Seane mich, Vater, zum Kampf für Deutschlands Ehre und verzeihe mir", er würde mir seine alten lieben Hände aufs Haupt legen und den reuigen Sohn warm an sein Herz nehmen. Ich weiß nicht, ob mir das vergönnt sein wird, ob ich nicht gleich hier das Schwert ziehen muß. Sie aber, Fräulein Westen, Sie werden, wenn auch vielleicht erst nach dem Kriege nach Berlin kommen. Wollen Sie dann meinen alten Vater und meine Schwester aufsuchen, wenn ich vielleicht nicht mehr bin? Wollen Sie ihnen sagen, daß ich kein Ehrloser bin, der feige sein Vaterland im Stich ließ, sondern der gekämpft hat bis zum letzten Atemzuge für All-Deutschlands Sieg und Herrlichkeit?"

„Ja, das will ich, Herr Becher", gab Ilse mit aufleuchtenden Augen zurück, „aber ich hoffe, Sie werden selber vor Ihren alten Vater und vor Ihre Schwester hintreten können als Sieger über den Feind, als Sieger über alles, was in der Vergangenheit für sie lag."

Der Sänger antwortete nicht. Er sah zu dem grauen Himmel auf, der kühle Morgenwind spielte um seine breite Stirn mit den braunen Locken, und seine Siegfriedsgestalt reckte sich.

„Ein neuer Tag steigt herauf", meinte er, auf einen leichten rosa Streifen am Himmel deutend. „Da kommt das Morgenrot."

Ein Schauer lief durch die Gestalt der jungen Deutschen, als sie, jetzt auch aufstehend, das wieder wach gewordene Kind seiner Mutter reichte.

Mit sporenklirrendem Schritt trat soeben, gefolgt von Wachmannschaften, ein belgischer Offizier in den Hof.

Alle die armen, müden, verfolgten Deutschen fuhren auf und umdrängten in banger Hast den Eintretenden. —

„Wir werden über die Grenze geschafft", zuckte es hier und da wie ein Hoffnungsstrahl auf.

Endlich erschien der Konsul und erklärte, die belgische Regierung fordere alle Deutschen auf, unverzüglich das Land zu verlassen. Irgend welche Garantien oder Mittel könnten nicht gewährt werden.

Wenige Minuten später standen Hunderte von deutschen Männern mit Frauen und Kindern ohne Schutz und rechtlos auf der Straße, der Wut des Pöbels preisgegeben.

Max Bechers mächtige Gestalt richtete sich höher empor.

„Wer folgt mir?" fragte er die Umstehenden, „wer will sich meiner Führung anvertrauen, aber ich verlange unbedingten Gehorsam."

Die Mehrzahl der Männer und Frauen mit ihren Kindern stellte sich auf seine Seite. Es mochten 150 Personen sein. Der Sänger empfahl unbedingtes Schweigen. Nur ihm sollte man alle Verhandlungen überlassen, und vor allem sollte kein Wort fallen, das den losgelassenen Pöbel noch weiter reizen konnte.

Willenlos folgte man allen seinen Weisungen. Er ordnete die Menge in einem langen Zuge. Immer zu vier Personen. Die jungen Männer mußten die kleineren Kinder tragen, er selber nahm Ilses Köfferchen zu seiner Tasche, während er Ilse empfahl, die beiden größeren Kinder der armen Frau an der Hand zu führen, die wieder ihren kleinen Jungen, der nicht von ihr wollte, auf den Armen trug.

Dann ging es los.

Nur langsam kamen die Flüchtlinge vorwärts. Ueberall wurden sie mit Johlen und Geschrei empfangen, aber die entschlossene Haltung Bechers und die Ruhe im ganzen Zuge verblüffte oft den Pöbel so, daß man sie vorüber ließ, während auf andere Deutsche Schläge und gemeine Schimpfworte hernieder, hagelten, und keiner seines Lebens sicher war.

Max Becher, der Lüttich genau kannte, führte seine atemlose, von Angst und Schrecken gefolterte Schar auf Umwegen dem Ausgang der Stadt zu. Schmähreden, Verwünschungen und Steinwürfe folgten den Flüchtlingen nach. Aus einzelnen Häusern schüttete man kochendes Wasser auf die Deutschen herab, aber unverletzt erreichten sie die Stadtgrenze.

Schon glaubte man aufatmen zu können, als schwenkte eine Patrouille heran und hielt ohne weiteres die Deutschen auf.

Alle Beredsamkeit Bechers und all der Jammer der Flüchtlinge half nichts, man sperrte sie ein.

Stundenlang lagen sie dann in enger Haft alle beieinander, bis es endlich dem Sänger gelang, mit einem Offizier sehr energisch in Verhandlung zu treten. Darauf wurden weitere Instruktionen eingeholt, und endlich kam die Nachricht, die Deutschen wären freizulassen.

Alles jubelte auf. Dann kam wieder die bange Stille. Welche Schrecknisse harrten noch ihrer, wie würden sie zu Fuß die Grenze erreichen?

Und wieder ordnete sich der Zug, ohne einen Bissen Brot, ohne einen Tropfen Wasser ging es weiter. Lüttich lag hinter ihnen, aber sie kamen nicht vorwärts. Eisenbahnbrücken wurden gesprengt. Mit donnerähnlichem Krachen stürzten sie vor ihnen zusammen. Ueber Barrikaden, zerschnittene Stacheldrähte ging es dahin. Gesprengte Eisenbahnübergänge versperrten den Weg, aber unverdrossen nahmen Männer, Frauen und Kinder alle Hindernisse. Einer half dem andern, so gut er konnte. Die Verzweiflung und die Angst zurückzubleiben, gab selbst den Aeltesten und Schwächsten Riesenkräfte. Und dazu brannte die Sonne mit versengender Glut, und der Himmel strahlte im reinsten Blau.

Keine Klage, keine Träne kam den Frauen ins Auge, die Uebermenschliches leisteten, jeder schleppte sich und seine Bürde mit Aufbietung aller Kraft weiter.

Max Becher hatte von Zeit zu Zeit besorgt auf Ilse geblickt. Sie trug jetzt wieder den schweren Jungen der armen Frau. Ihr Atem keuchte, aber sie schritt so fest und sicher über alle Hindernisse hinweg, daß der Sänger dachte:

„Warum ist dieses deutsche Mädchen erst jetzt in meinen Lebensweg getreten, jetzt, wo es zu spät ist? Was hätte ich von einem Weggefährten, der so tapfer mitgeht, nicht alles haben können? Welch festen Halt hätte er mir verliehen, und mir gezeigt, was ich da draußen im Gewühl des Lebens vergessen hatte: der deutschen Frauen heiligstes Herz."

Er wollte zu Ilse treten, ihr den Jungen wieder abzunehmen, da rang sich hundertfältiger Schrei von allen Lippen:

„Deutsche Soldaten, deutsche Soldaten."

(Fortsetzung folgt.)

300961

solche Schlagworte nicht ernsten werden, sondern für das Vaterland arbeiten werden. Das Vertrauen haben wir. Mögen auch die Herren Liebknecht und Genossen noch so viele laute Worte, die der Vaterlandsliebe nicht entsprechen, hier gebrauchen. (Lebh. Zustimmung und Beifall.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Es folgt

**der Etat für das Medizinalwesen.**

Eine Entschließung des Ausschusses ersucht die Regierung, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß er dem Reichstag möglichst bald einen Gesetzentwurf vorlegen möge, durch den der Bundesrat ermächtigt wird, nicht allein jedes unaufgefordert an das Publikum sich herandrängende Anerbieten und Anpreisen durch Kataloge, Drucksachen, Hausieren usw., sondern auch das Feilhalten und den Vertrieb von Gegenständen, die zur Beseitigung der Schwangerschaft oder zur Verhütung der Empfängnis geeignet sind, zu beschränken oder zu untersagen, wie auch alle nur für das Laienpublikum bestimmten Schriften und Bücher, in denen sich Beschreibungen und Besprechungen der antikonzeptionellen und zur Unterbrechung der Schwangerschaft geeigneten Methoden und Mittel finden, zu verbieten. Ferner sollen weitere Mittel zur Unterstützung des Bezirkshebammenwesens ausgesetzt werden.

Ein Antrag verlangt eine reichsgesetzliche Regelung des Haltekinderwesens, damit eine einwandfreie Pflege der Haltekinder und eine Beaufsichtigung der Ziehmutter gewährleistet wird. Ein anderer Antrag fordert ein Wohnungsgesetz, sofern nicht alsbald eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens eintritt. Ferner wird beantragt, noch in dieser Session einen Nachtragsetat vorzulegen zu Beihilfen für Gemeinden, die Säuglingsfürsorgestellen errichtet haben. Schließlich soll zur Erzielung eines ständigen Mutter- und Säuglingsschutzes die Reichsversicherungsordnung dahin geändert werden, daß alle Leistungen der für die Kriegszeit eingerichteten Reichswochenhilfe Regelleistungen der Krankenversicherung werden.

Abg. Dr. Mugdan (Vp.): Wir können es mit gutem Stolze sagen, daß unsere Aerzte in diesem Kriege Hervorragendes geleistet haben, namentlich auch in der Anwendung aller neuen wissenschaftlichen Methoden. Dadurch ist es auch gelungen, die so gefürchteten Kriegsseuchen von uns fernzuhalten und die anderen Krankheiten nach Möglichkeit einzuschränken. Trotzdem werden die Aerzte noch vielfach angefeindet. Im diesem Kriege hat sich auch die Krankenpflege sehr bewährt. Redner verbreitet sich weiter über Zahnkrankheiten und empfiehlt Bevorzugung der Zahnärzte gegenüber den Zahntechnikern bei öffentlichen Einrichtungen und Kassen und unterstützt die einzelnen Anträge. Zum Schluß fordert er ein Wohnungsgesetz und den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung und Handelsetat.

Schluß 4½ Uhr.

## Rheinland-Westfalen.

**Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.**

* **Gummersbach**, 26. Februar.

—: **Vor einem Jahr.** Von großer Bedeutung waren die Kämpfe bei Badonviller in Französisch Lothringen, die am genannten Tage begannen und sich sieben Tage lang hinzogen. Der Kampfort liegt zwischen der Meurthe (Eisenbahn Lunéville—St. Dié) und den mittleren Vogesen, im Norden von der Linie Donon—La Garde und dem Rhein-Marne-Kanal begrenzt. Der deutsche Angriff richtete sich zunächst auf die Höhen von Celles, südlich von Badonviller. Es war ein sehr schwerer Kampftag, da die Franzosen mit anerkennenswerter Ausdauer hartnäckigen Widerstand leisteten. Die starke Wege- und Waldsperre, ferner eine künstliche Reihe von Schützengräben mußten genommen werden und nach 24 Stunden war der südliche Hochflächenrand in deutschen Besitz und wurde sofort zur Verteidigung ausgebaut. Inzwischen war auch der deutsche Nordflügel vorgegangen und mußte ein furchtbares Feuer aushalten. Erst nach mehrstündigem Kampfe gelang es, die Franzosen von den Höhen zu werfen, so daß der Feind nach Badonviller hin fluchtartig zurückfluktete. Nach diesem erfolgreichen deutschen Sturmangriff machten die Franzosen noch am Spätabend einen Gegensturm, und erst nach 12stündigem Ringen blieben die Deutschen im Besitz des eroberten Geländes. Für die Wegnahme des Dorfes Patrov wurde der 1. bayrischen Landwehrdivision ob ihrer ausgezeichneten Tapferkeit der Dank des Oberbefehlshabers öffentlich ausgesprochen. — Die englische Admiralität sah sich veranlaßt, wiederum mehrere bedeutende englische Häfen, u. a. Southampton, für die Handelsschiffahrt zu sperren. So wurden die Beschränkungen der englischen Schiffahrt immer größer, während die Engländer mit ihrer Beschießung an der Dardanellenenge liegenden Fort Sedil Bahr immer noch kein Glück hatten — Zu erwähnen ist noch, daß nunmehr die polnischen Gebiete Czenstochau, Petrikau, Lask und Nowo-Radomsk in österreichische Verwaltung genommen wurden und damit Ordnung und Sicherheit in die eroberten Gebiete einzog.

—: **Die Metallablieferungsstelle** bei Iserlohn ist am Montag schon von 2 Uhr an geöffnet.

—: **Metallbeschlagnahme.** Bezüglich des Einspruchs in Nr. 42 unserer Zeitung betr. die Bayerischen Patentwaschkessel wird uns auf Anfrage von hiesigen Bürgermeisterämtern mitgeteilt, daß, wie auch bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen wurde, die genannten Kessel von der Metallmobilmachungsstelle in Berlin als beschlagnahmt und abzuliefernd bezeichnet worden sind. Der Metallmobilmachungsstelle haben Aufzeichnung, Preisberechnung, Beschreibung usw. des Kessels in ausführender Weise vorgelegen.

—: **Der Deutsche Werkmeister-Verband** (Sitz Düsseldorf), gegründet Ostern 1884, der über das deutsche Reich verzweigt in über 1000 Bezirksvereinen rund 64 000 Mitglieder zählt, bezweckt durch geeignete Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen allen den Mitgliedern oder ihren Angehörigen hilfreich zur Seite zu stehen, die der Hilfe bedürfen. Der anerkannten materiellen Hilfe schließt sich aber auch das Bestreben der Verbandsleitung an, die soziale Lage der Werkmeister zu heben und ihnen das zu sichern, was ihnen von Rechtswegen zukommt. Die Erfolge sind erfreuliche. Die lange Kriegsdauer dürfte mit dem Frauenvorurteil gegen die Verbände aufgeräumt haben. Schon jetzt beweisen Zuschriften die Dankbarkeit dafür, daß die Zugehörigkeit zum Verbande ausreichende Unterstützung sicherte. In den 17 Kriegsmonaten vom August 1914 bis Dezember 1915 verausgabte der Deutsche Werkmeister-Verband an Angehörige der zum Heere eingezogenen Mitglieder, Gefangene und Flüchtlinge 360 300 Mk., an bedürftige Invaliden 221 400 Mk., an Witwen 207 000 Mk., stellenlose Mitglieder 195 000 Mk., für sonstige Notfagen 90 300 Mk., für Rechtsschutz 24 300 Mk., Sterbegelder kamen 1 543 500 Mk. zur Auszahlung, davon 248 600 Mk. an die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder. Es ist dies eine Gesamtleistung von 3 231 800 Mk. Am Weihnachtsfeste wurden die bedürftigsten Kriegerfrauen durch ein Geldgeschenk erfreut, was eine Summe von 27 300 Mk erforderte; auch die im Lazarett befindlichen Mitglieder erhielten, soweit sie der Geschäftsstelle gemeldet waren, ein kleines Geschenk. Aber nicht nur der Verband, sondern auch die einzelnen Bezirksvereine eiferten, ihren bedürftigen Mitgliedern Gutes zu tun und über die Not hinwegzuhelfen. So zahlte z. B. der Werkmeister-Bezirksverein Gummersbach 140 Mk. an bedürftige, invalide Kollegen, Witwen und Waisen und spendete außerdem 115 Mk. für Wohlfahrtszwecke, Rotes Kreuz usw. Diese Summen beweisen die Kollegialität und die Gebefreudigkeit der Mitglieder zur Genüge. Bei der Geschäftsstelle waren bis 31. Dezember 1915 gemeldet als gefallen 411, verwundet 540, mit dem Eisernen Kreuz usw. ausgezeichnet 692 Kollegen.

o] **Dieringhausen**, 25. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist dem schon seit langen Jahren an der hiesigen Station angestellten und im Dienste ergrauten Zugführer Stockhausen heute zugestoßen. Im Bahnhof Hagen-K. derselbe unter die Räder eines Wagens gekommen, wovon ihm ein Bein abgefahren wurde und er sonstige schwere Verletzungen davontrug. Der Zustand des beliebten und geachteten Beamten ist bedenklich.

ts] **Bergneustadt**, 25. Febr. Sonntag den 20. Februar fand hier im Jägerhof ein Rezitationsabend von Herrn Duffi Wegner aus Berlin statt. Die Veranstaltung, vom Flottenbund deutscher Frauen und Mädchen ausgehend, nahm im vollbesetzten Saale einen genußreichen Verlauf. Herr Wegner schilderte uns, mit vollendetem Vortrag und Mienenspiel packende Szenen und Heldentaten aus dem Leben unserer unübertrefflichen Flotte. Bei einigen weiteren humoristischen Gedichten kam besonders die Jugend zu ihrem Recht. Die Pausen wurden in siebenswürdiger Weise durch gemischte Chöre ausgefüllt. Der Reinertrag zum Besten der Marine-Hinterbliebenen war ein durchaus befriedigender.

ts] **Hochstraßen** bei Marienberghausen, 25. Febr. In Oberhausen verschied nach kurzem Leiden der von hier gebürtige Kaufmann Karl Hannes, der als freiwilliger Krankenträger tätig war. Unter Vorantritt einer Militärkapelle und der Sanitätskolonne wurde die sterbliche Hülle in feierlichem Zuge zur ewigen Ruhe bestattet. Auf einem Ordenskissen wurde die ihm verliehene Rote-Kreuzmedaille getragen. Den Sarg begleiteten Kameraden mit brennenden Fackeln.

s] **Waldbröl**, 25. Febr. Ein aus dem Felde kommender Krieger, welcher zum Begräbnis nach hier gekommen war, geriet beim Aussteigen unter den Zug und wurde überfahren. Der Aermste trug schwere Verletzungen davon.

o] **Obl** bei Rönsahl, 25. Febr. Der Major Ernst Buchholz von hier, der Sohn des verstorbenen Kommerzienrats C. A. Buchholz, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse ausgezeichnet.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.**

h] **Lüdenscheid**, 25. Febr. Die öffentlichen Metallsammlungen haben auch in hiesiger Gegend die Metalldiebstähle üppig ins Kraut schießen lassen. Die Leichtigkeit, mit der man Metalle und Metallgegenstände bei der amtlichen Aufkaufstelle los wurde, hatten vielfache Unredlichkeiten zur Folge und noch jetzt, wo der Herkunft schärfer nachgeforscht wird, kommen solche vor. Am tollsten getrieben haben es mehrere mit den Verhältnissen auf einem Walzwerk in der Nähe von Lüdenscheid vertraute junge Leute, Söhne achtbarer Familien, denen es gelang, Metallmengen von größerem Werte loszuwerden. Das Geld haben sie dann verjubelt. — Die Angelegenheit schwebt beim Landgericht Hagen.

**Köln**, 25. Febr. Als der Bürgermeister von Pulheim im Herbst d. J. die Kriegerfrauen mit Kartoffeln versehen wollte und die Landwirte aufforderte, ihm überflüssige Kartoffelmengen anzugeben, meldete sich niemand. Die Polizei ermittelte jedoch in ein paar Tagen 400 Zentner. In einem Garten entdeckte man 70 Zentner Kartoffeln vergraben. Der Eigentümer hatte sich vor dem Schöffengericht dieserhalb zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 150 Mk. Geldstrafe.

**Köln**, 25. Febr. Das außerordentliche Kölner Kriegsgericht bestrafte den Bäckermeister Hoenig aus Balkhausen, im Kreise Bergheim, zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, weil er am 22. Dezember vorigen Jahres in Balkhausen zwei mit Getreide gefüllte Feldscheunen, die den Ertrag von 30 Morgen Land enthielten, in Brand gesteckt hatte. Der Vorsitzende hob hervor, daß jemand, der in der jetzigen Zeit freventlich solche Fruchtvorräte vernichte, sich schwer am Vaterland versündige. Deshalb sei eine exemplarische Strafe am Platz.

**Obligs**, 25. Febr. Hier und in der Umgegend sind mehrfach Sammler von Goldringen beobachtet worden, die diese gegen eiserne Ringe mit der Schrift „Gold gab ich für Eisen" einzutauschen suchen. Sie erwecken dabei den Anschein, als ob sie im Auftrage des Staates das Gold sammelten. Die Behörde warnt vor diesen Schwindlern.

**Eupen**, 25. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte die Hundesteuer von 10 auf 15 Mk. für kleinere Hunde. Der städtische Haushaltsplan für 1916 stieg um 16 080 Mk., was eine Erhöhung der Umlage um 10 auf 235 v. H. erforderlich macht. Die beiden Vorstufen bleiben jedoch auf 200 v. H. bestehen. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln wurden bisher 1 220 000 Mk. umgesetzt.

## Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung")

**Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.**

Wien, 25. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.
Stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tagszuvor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaft und Kriegsgerät wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Die Italiener wollen Wallona nur kurze Zeit verteidigen.**

**Sofia, 26. Febr. Nach einer Meldung des griechischen Blattes Astrapi aus Janina haben 3000 Serben, die nicht nach Korfu gebracht werden wollten, den Rückzug auf Wallona angetreten. Die Italiener selbst planen, Wallona höchstens 3 Wochen zu verteidigen, hoffen aber, sich dann nach Süden gegen Chimara zurückzuziehen oder nach Korfu einschiffen zu können. (Berl. Tgbl.)**

**Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien.**

**London, 26. Febr. Handelsminister Runciman sagte auf Anfrage im Unterhause, der italienische Botschafter habe ihm mitgeteilt, daß 30 deutsche in italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien.**

**Zur Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Portugal.**

Berlin, 25. Febr. Die Beschlagnahme der auf dem Tajo liegenden deutschen Schiffe ist hier amtlich noch nicht bestätigt. Es sei aber darauf hingewiesen, daß laut den Bestimmungen des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages sowohl Deutschland wie Portugal berechtigt sind, die in ihren Häfen liegenden Schiffe gegen Entschädigung zu requirieren.

**Englisch-französische Hilfe für Durazzo.**

Genf, 26. Febr. Nach einer Meldung aus Korfu traf vor Durazzo eine starke französisch-englische Truppenabteilung (?) mit sehr großkalibrigen Kanonen ein, die auf den der Stadt benachbarten Höhen Aufstellung fanden. Die französisch-englischen Streitkräfte sollen die aus 35 000 Mann bestehende italienische Besatzung unterstützen. (Die Nachricht scheint, verglichen mit dem Wiener Bericht, wenig glaubwürdig, da nach diesen die italienische Einschiffung begonnen hat und die Höhen um Durazzo in österreichischen Händen sind.)

**Die Wirkung in Paris.**

Christiania, 25. Febr. Unter dem 24. Februar wird aus Paris gemeldet: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird wahrscheinlich noch mehrere Tage dauern, bis ein endgültiges Ergebnis erreicht ist. Die Liberté schreibt, der deutsche Kronprinz habe an der Spitze des Angriffs gestanden, der wahrscheinlich von dem Kaiser und dem Grafen Häseler persönlich geleitet worden sei. Andere Zeitungen meinen, diese Schlacht werde sicherlich dem Schützengrabenkrieg ein Ende machen und bedeute den Beginn eines Krieges mit größern Bewegungen und Operationen. Es sei unmöglich, sich nach tagelanger, entsetzlicher Beschießung weiter in den Schützengräben zu halten. Die Deutschen hätten tatsächlich bei diesem furchtbaren Angriff außerordentlich starke mobile Truppenmassen überraschend schnell zusammengezogen. Sie hätten die Franzosen gezwungen, gleichfalls mit größter Hast Armeen zusammenzuziehen, um dem deutschen Ansturm zu begegnen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß die Schlacht sich auch auf andere Punkte der Front fortpflanze.

**Neue Kämpfe in Ostgalizien.**

Berlin, 26. Febr. Dem Berliner Tageblatt wird aus dem k. und k. Kriegspressequartier unter dem 25 Februar gemeldet: An der Ostgalizischen und Wolhynischen Front sind die enormen Schneeverwehungen des Nachwinters durch die fortgesetzte Arbeit unserer Leute nunmehr beseitigt. Damit hat auch die zwangsweise eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt. So kam es an verschiedenen Stellen zu Artilleriegefechten, in denen die österreichisch-ungarischen und deutschen Batterien gute Erfolge erzielten. Seitens der beiderseitigen Infanterie sind keine Unternehmungen zu verzeichnen.

**Kein weiteres Vordringen bei Erserum.**

Bern, 26. Febr. Auf die Frage, ob es möglich sei, daß die Russen nach der Einnahme von Erserum auch die neue Verteidigungslinie durchbrechen könnten, erklärte der türkische Gesandte in Bern einem Vertreter des Berner Tageblatts, das sei nach menschlichem Ermessen vollständig ausgeschlossen, denn die neue Front sei so gelegen, daß die Verproviantierung der Armee leicht bewerkstelligt werden könnte. Jetzt haben die Russen diejenigen Schwierigkeiten zu überwinden, die die Türken vorher hatten. Wir haben über zwei Millionen Mann unter den Waffen. Die Armee werde dank der deutschen ununterbrochenen Kriegslieferung täglich stärker.

**Asquith über Englands „Friedensbedingungen".**

**Amsterdam, 24. Febr. Im englischen Unterhaus hielten der Sozialist Snowden und der frühere Unterstaatssekretär Trevelyan, der bei Ausbruch des Krieges aus dem Ministerium ausschied, Reden über die Voraussetzungen, unter denen es möglich sein würde, den Krieg zu beendigen und über die Ziele, für welche die Verbündeten kämpfen. Das Haus hörte, wie Reuter meldet, den Reden der beiden Abgeordneten in tiefem Schweigen zu. In seiner Antwort sagte Ministerpräsident Asquith unter anderem: Ich würde der vergeblichen Friedensneigung des deutschen Reichskanzlers vielleicht mehr Wichtigkeit beilegen, wenn seine Worte von Beweisen unterstützt wären. Ich erklärte bereits einmal in bestimmter und nachdrücklicher Weise die Bedingungen, unter denen wir bereit sind Frieden zu schließen. Ich wiederhole: Wir werden niemals unser Schwert in die Scheide stecken, das wir nicht leichten Herzens gezogen haben, solange nicht Belgien und Serbien alles, was sie geopfert haben, und noch mehr, voll zurückerhalten haben, solange nicht Frankreich gegen Angriffe genügend gesichert, solange nicht die Rechte der kleineren Nationen in Europa und angreifbar darstehen und solange nicht die militärische Herrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist.** (Besonders diese letzte Bedingung möchte man den Herren Liebknecht, Ströbel und Gesinnungsbrüdern recht eindringlich zu Gemüte führen. D. Schriftl.)

**Wann beginnt der verschärfte Handelskrieg?**

Berlin, 26. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt in einer Timesmeldung aus Newyork auf die Behauptung eingehend, Staatssekretär von Jagow habe den Vereinigten Staaten durch Vermittlung des Korrespondenten des Newyork World, Karl v. Wigand, mitgeteilt, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, am angegebenen Tage, nämlich am 2. März, damit anzufangen, bewaffnete Handelsschiffe als Hilfskreuzer zu betrachten: Da in der von uns wiedergegebenen Unterredung des Staatssekretärs mit Herrn von Wigand davon mit keinem Wort die Rede war, liegt die Vermutung nahe, daß wir es mit einer Mystifikation des englischen Blattes zu tun haben. Wir wir inzwischen erfahren haben, trifft dies zu. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts hat dem Vertreter des Newyork World in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Termin genannt. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, können wir der Erklärung hinzufügen, daß die von der deutschen Regierung den Vereinigten Staaten angekündigten Maßnahmen an dem von ihr bezeichneten Tage in Kraft treten werden.

**Amerikanische Kongreßmitglieder gegen die Politik Wilsons.**

**Rotterdam, 25. Febr. Der Washingtoner Korrespondent des Newyork Herald meldet, daß gestern mittag die demokratischen Mitglieder der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses ihren Präsidenten Flood beauftragten, Wilson mitzuteilen, daß sie ihn in seiner Politik nicht mehr unterstützen können. Sie erklärten, mit der Auffassung Wilsons nicht einverstanden zu sein, daß Amerikaner das Recht haben sollen, an Bord eines Handelsschiffes unter der Flagge eines kriegführenden Staates zu reisen, wenn derartige Schiffe nach Auffassung der Mittelmächte bewaffnete Kauffahrteischiffe seien. Diese Erklärung der demokratischen Mitglieder der Kommission wird als eine offene Drohung, einen Bruch mit der Regierung herbeizuführen, betrachtet**

**Ein Seegefecht im Kattegat?**

Kopenhagen, 25. Febr. An der Nordspitze Jütlands war während des ganzen heutigen Vormittags eine heftige Kanonade in der Richtung des Kattegat hörbar. Der Kanonendonner war zuweilen so heftig, daß die Fensterscheiben und Lampen klirrten. In nordöstlicher Richtung waren dicke Rauchsäulen bemerkt, die, wie man annimmt, von Kriegsschiffen herrührten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil W. Ridder in Gummersbach.


# Bekanntmachung.

Für **Kirchgänger** verkehren **Sonntags** bis auf weiteres folgende Züge:
Morg. 6,30 ab N.-Seßmar Betr.-Bhf., 6,32 ab Cölnerstr. 6,45 an Gummersbach. 7,10 an Derschlag. 6,59 ab Cölnerstr,. 6,46 ab Gummersbach.

**Gummersbacher Kleinbahnen.**

**Die Sparkasse zu Bergneustadt**

(mündelsicher) verzinst sämtliche Einlagen tageweise mit 4% und nimmt solche auch durch die Post entgegen.
Postscheckkonto: Cöln No. 23084.

Suche für mein fein ausgebildetes Atelier einen
**Konfektions-Lieferanten**
für sämtliche Kletoungsstücke der Damen-Konfektion. Längere Jahre mit ähnlichem Unternehmen in Verbindung gestanden.
Offerten unt. **A. D. 1012** an die Geschst. ds. Blattes.

**Wer verkauft sein Haus** ev. mit Geschäft od. sonstigünst. Anwesen hier oder Umg.? Off. unt. **U. 819** an Haasenstein & Vogler A. G., Elberfeld z. Weiterbeförder.

Beyond. Umstände halber 100 000 Mark **5% Kriegsanleihe** im ganzen od. in Teilbetr. zum letzten Ausgabekurs v. 95%, aus Privatbesitz abzugeben. Ang. unt. **E. S. 500** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Altgummi**
besonders Fahrradschläuche u. -Decken, kauft zu zum höchsten Tagespreis
**Friedr. Wilh. Derbofen,** Derschlag.
Telefon Nr. 451, Amt Gummersbach.

**Metallbetten** an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
**Eisenmöbelfabrik,** Sund.

**Krankheitshalber** mehrere
**Aecker, Wiesen und Weiden**
ganz od. geteilt, f. 5 Jahre zu verpachten.
**Paul Max, Marienheide.** Eingern.

**Krankheitshalber**
verkaufe ich sofort einen schönen, 3jährigen
**Zugochsen**
und ein selten schönes, hochtragendes
**Rind.**
**Karl Faulenbach,** Neu-Dieringhausen,
(Meine Metzgerei bleibt vorläufig geschlossen)

**Schöne 4—5 Zimmer-Wohnung**
abgeschlossene Etage mit allem Zubehör billig zu vermieten. Anfragen unt. **L. B. 35** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

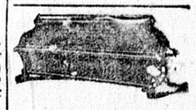
**Versteigerung.**
Der Nachlaß der Eheleute Werkmeister Schneider soll am 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr, im Hause Cölnerstr. 17 zu Niederseßmar meistbietend gegen bar versteigert werden:
4 Tische,
7 Stühle,
2 Sofas,
5 Schränke,
3 Betten compl.,
2 Federbetten,
1 Vertikow,
1 Kommode m. Spiegel
1 Teppich,
2 Vorleger,
1 Regulator,
2 Bilder,
1 Nähmaschine,
verschied. Porzellan,
Kochgeschirr,
1 Ofen,
Nippes,
2 Kinderwagen.
**Der Vormund Genz.**

Infolge Inbetriebsetzung unser neu erbauten Aluminiumgießerei suchen wir noch einige gelernte
**Former u. Kernmacher**
Auch finden noch geübte
**Dreher**
für die Geschoßherstellung lohnende Beschäftigung.
Angehörige von Kriegsteilnehmern werden bevorzugt.
**Friedr. Sauer & Söhne,** Dieringhausen.

In kl. Haushalt ein
**Mädchen**
für halbe Tage od. Stunden gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Blattes.

**Millionen**
gebrauchen gegen
**Husten, Katarrh**
Heiserkeit, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten


**6100** not. begl. Zeugnisse v. Aerzt. u. Privat
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kriegspackung 15 Pfg.
zu haben bei:
G. Schmitz, Linden-Drogerie, Franz Henner,
Max Pies jr., Drogerie,
Gravel & Heiden, Dieringhausen,
E. Beckmann in Niederseßmar,
G. A. Wollmer in Bergneustadt,
M. Ruppermann „ „
Carl Sayers „ „
G. Wöhnhaus in Marienheide,
Franz Siemerkus „ „
O. Löwer in Drabenderhöhe,
H. Schmidt „ „
Fr. Treichel in Wiehl,
O. Pitsch in Winterborn,
C. Schorre in Modenbach,
J. Meyerach in Nümbrecht,
W. Wirth in Marienhagshausen,
C. Gibeler in Derschlag.



Sarg-Magazin
**Witwe Wilh. Körfer,**
Gummersb., Kaiserstr. 58

Zur Frühjahrsbestellung empfiehlt sich zum
**Düngerfahren etc.**
**Eugen Rötiger,** Derschlag.

**Steinbrucharbeiter.**
20 Steinhauer, sowie Bohrer, Kipper, Kleinschlagschläger, Verlader, Erdarbeiter, Böschungspflasterer und Obersagearbeiter gegen höchsten Lohn sofort gesucht.
**C. Weyand,** Steinbruch, Mülheim-Ruhr-Broich.

000961

## Nachruf.

Am 24. Februar verschied unser allverehrtes Mitglied

# Herr Wilhelm Flitsch

in Eckenhagen.

Wir widmen dem Heimgegangenen, der sich durch sein bescheidenes Wesen und seine treue Anhänglichkeit bei uns allgemeiner Beliebtheit erfreute, einen herzlichen Scheidegruss und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Die Fleischer-Innung Gummersbach.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung wollen sich die Mitglieder am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr im Lokale des Herrn Gastwirt Fischer in Eckenhagen versammeln.

---

Für die liebevolle Anteilnahme während der langen Krankheit, sowie für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, unsers teuern Vaters, sagen wir allen unsern

**innigsten Dank.**

Frau Georg Sonnefeld
und Kinder.

Dieringhausen, im Februar 1916.

---

## Verordnung.

Durch die Herrichtung feldpostversandfähiger Pakete und Doppelbriefe, ihre Ausstellung und Anpreisung wird der Feldversand auch minderwertiger Erzeugnisse gefördert, da eine Prüfung des Inhalts der Sendung in der Regel unterbleibt. Das gefährdet die Gesundheit der Truppen, besonders wenn alkoholische Getränke oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke in Frage kommen.

Ich verbiete darum Pakete und Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke in Schaufenstern und Läden feldpostversandfähig auszustellen oder öffentlich anzupreisen als feldpostversandfähig oder mit Wendungen wie „fürs Feld", „Feldversand", „für unsere Feldtruppen" und ähnlichen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.

**Der Kommandierende General:**
**von Ploetz,**
General der Infanterie.

---

## Bekanntmachung.

Bei dem Viehbestande der Witwe Rittinghaus in Drieberhausen (1 Kuh und 1 Ziege) ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Ueber das Rittinghausche Gehöft wird die Sperre verhängt. Beobachtungsgebiet ist der Ort Drieberhausen. Für das Beobachtungsgebiet gelten die Anordnungen und Beschränkungen, welche aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in dem Dr. Weberschen Gehöft erlassen sind.

**Lieberhausen,** den 25. Februar 1916.

**Der Bürgermeister:** Brockmeier.

---

## Bekanntmachung.

Die Etats der Gemeinden Lieberhausen und Wiesenest sowie der Bürgermeisterei etat für 1916 liegen vom Samstag, den 26. d. M., ab 14 Tage lang offen und zwar die Etats der Gemeinde Wiedenest bei dem Gemeindevorsteher daselbst und die übrigen Etats auf dem Bürgermeisteramte.

**Lieberhausen,** den 23. Februar 1916.

**Der Bürgermeister:** Brockmeier.

---

## Bekanntmachung.

Der der Gemeinde Wiehl zur Verfügung stehende Reis wird vom 1. März an wieder verkauft. Verkaufslokal Hickmann, Wiehl. Preis pro Pfund: 60 Pfennig. Brotkarteninhaber erhalten 1 Pfund pro Kopf, Selbstversorger ½ Pfund pro Kopf.

**Wiehl,** den 23. Februar 1916.

**Der Bürgerausschuß.**

---

## Generalversammlung.

**Sonntag, den 5. März, nachm. 5 Uhr,** findet im Lokale des Herrn Otto Trommershausen in Rochen **die Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft Rochen** statt.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz pro 1915.
2. Deckung des noch verbleibenden Verlustes aus dem Jahre 1915.
3. Ersatzwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**
W. Schürmann. H. Müller. G. Kleinjung. P. Merten.

---

## Salzrümpchen

Rechtsschule 24 **Köln** Am Museum, und Minoriten

— Tel. A 4058. —

Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen zu billigsten Preisen. Mittagessen v. Mk. 1.— an. Tadellose Fremdenzimmer mit Frühstück von 2 Mk. an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch Export- und Malzbier. Grosses Glas.**

---

## Gemüse-Konserven

empfiehlt

**Franz Spangenberg,** Gummersbach,
Schönenstuhl und Mühlenstr. 12, Telefon 265.

---

**Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr**
im evang. Gemeindehaus

# Wohltätigkeits-Konzert

**zum Besten des türkischen Roten Halbmonds.**

Mitwirkende: Frl. Missi Fink vom Cölner Opernhaus,
Frau Musikdirektor Schrader-Gummersbach,
Frl. Helene Weller, Pianistin, Cöln,
Herr Dramsch vom Cölner Opernhaus,
Herr Konzertmeister H. Anders-Cöln,
Herr Rich. Reuther, Cöln.

**Programm.**

1. Joh. Brahms . . . . . Rhapsodie Es-Dur für Klavier (Frl. Weller).
2. Arie aus Samson: O komm, o komm, Du Gott des Heils. (Frau Musikdirektor Schrader).
3. M. Bruch . . . . . Einleitung und Adagio a. d. Violinkonzert G-Moll (Herr Konzertmeister Anders).
4. Prolog aus der Oper „Bajazzo" . . . . . (Herr Dramsch).

**Pause.**

5. Jak. Mengen . . . . . Kinderlieder für Sopran, Violine und Klavier. (Frl. Fink, Herr Anders, Herr Reuther).
6. H. Vieuxtemps . . . . . Rondo E-Dur für Violine (Herr Anders).
7. Soldatenlieder: C. Ramrath . . . Matrosenlied } (Herr Dramsch).
   „ . . . Feldquartier }
   C. Gemünd . . . Du kleines Mädel
8. Fr. Liszt . . . . . a. Liebestraum As-Dur für Klavier } (Frl. Weller).
   b. Rhapsodie Nr. 13 „
9. Joh. Strauss . . . . . Frühlingsstimmen, Walzer für Sopran (Frl. Fink).

Numerierte Eintrittskarten zu 2 Mk., unnumerierte zu 1 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Ed. Krüger.

**Die Gesamteinnahme ist zum Besten d. türkischen Roten Halbmonds.**

---

Verkaufe ab heute meine sämtlichen Waren
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Edmund Lepperhoff,**
**Kaiserstrasse 46, Telephon 443.**

---

# Central-Theater

**Gummersbach**

Fernruf 444. Sessmarstr. 17/18.

**Sonntag, den 27. Februar.**

## Glanz-Programm I. Ranges!

Nordischer Monopol-Schlager.

## Die Tochter des Zigeuners.

Spannendes Drama in 3 Akten. In diesem Drama erlebt der Zuschauer spannende Scenen aus dem Leben eines Wilddiebes.

**Alberts Jagd nach dem Glück.**
Humoreske.
In der Hauptrolle der berühmte Pauling.

**Der Pechvogel.**
Heitere Komödie mit Astrup.

## Vaterliebe.

Mimisches Drama in 3 Akten.

**Neueste Kriegsausgabe.**

**Kaukasus.**
Naturaufnahme.

**Krieg in der Steinzeit.**
Lustspiel in 2 Akten.

**Kinder bis zu 16 Jahren haben keinen Zutritt.**

---

## Habe noch abzugeben:

**Konfirmanden-Anzüge**
bessere Kammgarne.
**Konfirmanden-Anzüge**
in schwarz, alter Preis.
**Kommunikanten-Anzüge**
in Halb-Kammgarn.

Sämtliche Größen 1 bis 54 in **Anzügen.** Sämtl. Größen 1 bis 84 in **Hosen. Arbeiterhemden, Normal-Wäsche, Normal-, Biber- und Baumwoll-Unterhosen** großer Posten **Gummi-Hosenträger, Nessel, Biber, Hemdentuche.**

**Fabrikstoffe für Damenkleider, Kostüme.**

**Tirten-Hosenstoffe, Kinder-Anzugstoffe.** Alle Größen **Strümpfe und Socken. Schürzenflanellen, Schürzendruck, Blusenstoffe, Kleiderstoffe, Blusen, 250 Germanenkittel,** abgepaßte weiße **Batist-Roben,** abgepaßte weiße **Batiste für Kommunikantenkleider 2,25 Mk., Militärtuchbettflocken, reine Wolle,** à Pfund **50 Pfg. Kostüme von 20 bis 40 Mark,** alter Preis.

**Kostümröcke und Kinderkleidchen werden aufgegeben.**
2 Ständer alte zurückgesetzte Sachen.

# August Prinz

**Dieringhausen.**

---

*Unsyzinfest*
Im Felde vernichtet radikal **Goldgeist**
verhütet Durst und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich in Gummersbach bei F. Heuser, M. Piesjun., G. Schulte, in Bergneustadt bei M. Auffermann, K. Schaffel, in Derschlag b. P. Nagel, in Dieringhausen b. A. Kleinebrecht.

---

## LINDERUNG bei ASTHMA

**Der ASTHMATIKER braucht zur Erleichterung der Anfälle AKKER's ABTEI-SIRUP, das altbewährte Hausmittel**

Die in hohem Masse schleimlösende Wirkung erleichtert vor allem die Atmung. Durch dauernden Gebrauch dieses anerkannten, wohlschmeckenden Mittels erlangt der Patient

**LEBENSFRISCHE und NEUEN MUT**

**Akker's Abtei-Sirup**

**ist nicht nur ein Linderungs-, sondern ein wertvolles Vorbeugungsmittel bei ASTHMA.**

Preis einer Flasche 250 gr. Inhalt M. 2.50
„ „ „ 550 „ „ „ 5.—
„ „ „ 1000 „ „ „ 7.50

AKKER

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist in den Apotheken zu haben.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. Akker in Emmerloh a/Rh. zu beziehen.

---

Zur Errichtung einer Strumpfstrickerei werden geeignete

**Räumlichkeiten**

mit Kraft, am liebsten Elektr.
**zu mieten od. kaufen gesucht.**
Evtl. wird auch eingerichteter Betrieb übernommen.
Genaue Angebote unter K. A. 2181 befördert
**Rudolf Mosse, Cöln.**

---

Durch Kohlkrankheiten-Vertilgung erfolgreicher Gemüsebau

Beseitigt werden die Kohlkropfkrankheit (Kohlhernie) sogen. Wurzel, Knoll, Klumpfüsse usw. bei allen Kohl-Arten wie auch Sellerie-Rost, durch die Anwendung des einzigen und sicher wirkenden patentierten Steiner'schen Mittels.

**Anweisungen** z. Selbstanfertigen und für den Gebrauch desselben **zum Abtöten verseuchter Felder und Gärten**

Zum Preise von
Mk. 5 bis 200 qm
„ 10 „ 1000 qm
„ 25 „ 12 Morgen

**Anbaufläche für Gemüse** unter Nachnahme, durch die Geschäftsstelle der

**Kohlkrankheiten-Vertilgung**
Köln Bartelsstasse 59.
Wohnort, Kreis und Anbaufläche angeben.

---



Wegen Mangel an Arbeitskräften habe ich zwei hochtragende

**Kühe**

zu verkaufen.

**Frau Hubert Schmitz,**
in Schönenborn
bei Kotthausen.

---

Tüchtiger

# Heizer

um sofortigen Eintritt gesucht.

**W. Wollenweber,**
Inh.: Herm. Baldus.
Bleche.

---

Einige jugendliche

# Arbeiter

von 16 bis 18 Jahren für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

**Otto Kind,**
Blechwarenfabrik,
Kotthausen, Kreis. G'bach.

---

## Cigaretten

| | | |
|---|---|---|
| 100 (1 Pf.) | : | 0,80 |
| 100 (2 Pf.) | : | 1,00 |
| 100 (2½ Pf.) | : | 1,30 |
| 100 (3 Pf.) | : | 1,80 |
| 100 (3½ Pf.) | : | 2,25 |
| 100 (4 Pf.) | : | 2,50 |
| 100 (5 Pf.) | : | 2,80 |
| 100 (8 Pf.) | | 6.00 |
| 100 (10 „) | | 7.00 |

Bei Abnahme von 1010 Stk. an 10% Rabatt.

**Cigarren** Garant. erstkl. Ware. Bei Bestellung v. 20 M. an franko Lieferung.

**Goldenes Haus**
Cigarettenfabrikation
Cigarren-Grossvertrieb
**Köln a. Rh., Ehrenstr. 34.**

---

**Ausgekämmtes Haar**
kauft
**Fritz Kirschbaum,**
Damen-, Herren- Friseur-Geschäft,
**10 Marktstraße 10.**

---

**Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.**

**Sonntag, d. 27. Februar**
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Kriegsandacht.
Fr. Fuckel, Pastor.

---

**Ev. Gemeinde Derschlag.**

**Sonntag, d. 27. Februar.**
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Bibelst. im Vereinshaus.
**Donnerstag, den 2. März.**
½ vor 9 Uhr: Gebetstunde.
Pfarrer Hesse.

---

**Ev. Gemeinde Bergneustadt.**

**Sonntag, d. 27. Februar.**
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
**Mittwoch:** Chor der Jugendvereine.
**Donnerstag:** Frauenhülfe.
Kerling, Pfarrer.

---

**Baptisten-Gemeinde Derschlag.**

**Sonntag, d. 27. Februar.**
9½ Uhr Erbauungsstunde.
11 Uhr: Sonntagsschule.
4 Uhr: Predigt.
10 Uhr: Erbauungsstunde in Vollmerhausen.
4 Uhr: Bibelstunde daselbst.
**Dienstag, d. 29. Februar.**
8½ Uhr: Gebetstunde in Derschlag.
**Mittwoch, den 1. März.**
9 Uhr: Gebetstunde in Bergneustadt.
**Donnerstag, d. 2. März.**
8½ Uhr: Gebetstunde in Derschlag.
8½ Uhr: Gebetstunde in Vollmerhausen.
**Freitag, den 3. März.**
8½ Uhr: Gebetstunde in Rebbelroth.

---

**Freie evangel. Gemeinde.**

Bövekr. 2.

**Sonntag, d. 27. Februar.**
9½ Uhr: Erbauungsstunde.
11¼ Uhr: Sonntagsschule.
3½ Uhr: Predigt.
**Dienstag, den 29. Febr.**
8½ Uhr: Gebetstunde in Gummersbach.
**Mittwoch, den 1. März.**
8½ Uhr: Versammlung in Remlinghausen.
**Freitag, den 3. März.**
8½ Uhr: Gebetstunde in Gummersbach.

---

**Christliche Versammlungen**

finden statt:

**Sonntag, den 27. Febr.**
4 Uhr: Dieringhausen (Homburgerstr.)
4 Uhr: Windhagen.
4 Uhr: Niederjeßmar Blaukreuzstunde.
4 Uhr: Hunsheim.
4 Uhr: Eckenhagen.
8½ Uhr: Lindlar.
**Montag, den 28. Febr.**
8¼ Uhr: Bergerhof.
**Dienstag, den 29. Febr.**
8¼ Uhr: Gummersb.
**Mittwoch, den 1. März.**
8½ Uhr: Dieringhausen (Homburgerstraße)
**Donnerstag, den 2. März**
8½ Uhr: Frömmersbach.
**Freitag, den 3. März.**
8¼ Uhr: Windhagen.
Müller.